



JUTTA Lebensverläufe
nicht erwerbstätiger Frauen

ALLMENDINGER
VERSCHENKTE
POTENZIALE ?

Inhalt

Zur Entstehung des Buches 7

Kapitel 1

Unentschieden: Frauen zwischen Beruf und Familie. 9

»Rückenwind für den Wiedereinstieg!«Pressemitteilung
zum Start des Aktionsprogramms »Perspektive Wiedereinstieg« 22

Kapitel 2

Jenseits des Tellerrands: Ein europäischer Vergleich 27

Kapitel 3

Schattenfrauen: Nicht erwerbstätige Frauen in Deutschland. 45

Kapitel 4

Spurensuche: Lebensverläufe nicht erwerbstätiger Frauen. 55

»So langsam ernte ich die Früchte« (Silke, 41). 64

Kapitel 5

Brücken in die Zukunft: Der Beruf ist entscheidend 67

»Man darf nur nicht resignieren« (Christine, 55) 75

Kapitel 6

Arbeit ohne Lohn: Hausarbeit, Weiterbildung
und freiwilliges Engagement. 79

»Ich baute dann meine Flötengruppen auf« (Elisabeth, 56). 88

Kapitel 7

Pflaster auf der Wunde: Die Bundesagentur für Arbeit
und die Perspektive Wiedereinstieg. 95

 »Ich möchte nicht nur Familienobjekt sein« (Anne, 38) 118

Kapitel 8

Geschafft: Der Wiedereinstieg von Frauen in den Arbeitsmarkt 123

 »Mir fehlt nur noch eine Oma« (Nina, 36) 135

Kapitel 9

Verschenkte Potenziale?
Lebensverläufe nicht erwerbstätiger Frauen 139

Anmerkungen 149

Anhang 163

 Steckbriefe: Europäische Länder im Vergleich 165

 Nützliche Web-Adressen zum Thema Wiedereinstieg 185

 Weiterführende Literatur 189

 Dank 197

Kapitel 1

Unentschieden: Frauen zwischen Beruf und Familie

Die Tagesthemen am 24. Juni 2010. Die Sendung beginnt mit der Nachricht, dass sich die Konferenz der Justizministerinnen und Justizminister der 16 deutschen Bundesländer für eine Frauenquote in Führungspositionen ausspricht. Eine gesetzliche Regelung soll bis Anfang 2011 vorbereitet werden. Die bayerische Justizministerin, Frau Dr. Beate Merk, CSU, erläutert eloquent und höchst überzeugend, warum nicht länger gewartet werden dürfe. Positionen in Aufsichtsräten und Vorständen börsennotierter Unternehmen würden von Frauen selbst dann oft nicht erreicht, wenn sie im Vergleich zu den Männern deutlich besser dafür qualifiziert sind. Man müsse endlich handeln. Das geböte die Geschlechtergerechtigkeit und das Wohl des Wirtschaftsstandorts Deutschland.

Man reibt sich die Augen. Wenige Wochen zuvor hatte die Telekom ein Tabu gebrochen und eine Frauenquote eingeführt. Konnte dies noch leicht als Marketing eines Konzerns abgetan werden, der weibliche Kunden an sich binden möchte, so besitzt die Offensive der Bundesländer eine ganz andere Wucht. Plötzlich ist da mehr als die stete Flut von Nachrichten über die ungleiche Bezahlung von Männern und Frauen in vergleichbaren Positionen, mehr als der *Girls' Day*, mehr als die häufigen Berichte über geringfügige Beschäftigung von Frauen. Auf einmal wird es irgendwie konkret.

Monika und Anke, Kathrin und Sabine, Julia und Sirin sehen die Tagesthemen. Sie fühlen sich wenig angesprochen, denn ihre Gedanken kreisen um andere Probleme. Alle sechs Frauen haben ihr Erwerbsleben für längere Zeit unterbrochen. Finden sie zurück in den Arbeitsmarkt? Mittlerweile sind Monika, Anke und Kathrin über 50. Monika hat ihr Leben lang Teilzeit als Altenpflegerin gearbeitet, doch ihr Rücken spielte nicht mehr mit. Seit einigen Jahren ist sie erwerbsgemindert. Ein beruflicher Aufstieg blieb für sie reine Utopie, in Teilzeit ist der kaum möglich. Anke dagegen arbeitete über Jahrzehnte hinweg als Bautechnikerin in Vollzeit. Als ostdeutsche Frau hielt sie ihre Erwerbstätigkeit trotz der beiden Kinder für völlig normal, sie wuchs

so auf, schon ihre Mutter arbeitete ganztags. Derzeit ist Anke arbeitslos, nicht zum ersten Mal. Auch sie stand nie vor der Entscheidung, eine Führungsposition einzunehmen. Sicher, das Zeug dazu hätte sie, doch auch in der DDR saßen Frauen selten in den Chefsesseln. Kathrin ist ihr westdeutsches Pendant. Sie schloss eine Lehre zur Tierarzthelferin ab, arbeitete in ihrem Beruf einige Zeit, heiratete und gründete eine Familie. Die Kinder brauchten sie daheim, davon war sie fest überzeugt. Sie unterbrach ihre Erwerbsarbeit. Alternativen hätte es allemal nicht gegeben, in ihrer Gegend ließen sich damals weit und breit kaum Kitas oder Kindergärten finden, erst recht nicht mit ganztägigem Betreuungsangebot. Mittlerweile sind ihre beiden Kinder erwachsen, doch keine Sekunde vergeht, ohne dass Kathrin sie zu Hause vermisst.

Sabine, Julia und Sirin sind jünger. Sabine ist Bibliothekarin in Rostock und kämpft mit dem sich verändernden ostdeutschen Arbeitsmarkt. Sie erhält nur noch befristete Arbeitsverträge, wechselte schon in geringfügige Beschäftigungen, doch von diesem Einkommen kann sie nicht leben. Seit einigen Jahren ist sie arbeitslos. Julia, die Floristin, versuchte nach der Geburt ihres Kindes ihre Arbeitszeit zu reduzieren. Ohne Erfolg. Schließlich zog sie sich aus ihrem Job zurück. Sirin ist eine junge Deutsche mit türkischen Wurzeln. Sie legte das Abitur ab, absolvierte eine Lehre zur Bankkauffrau und arbeitete erfolgreich in ihrem Beruf. Jetzt ist sie alleinerziehende Mutter einer dreijährigen Tochter und brennt darauf, endlich wieder voll erwerbstätig zu sein. Sirin ist die einzige der sechs Frauen, die der bayerischen Justizministerin förmlich an den Lippen hängt. Selbst die Leitung einer Bankfiliale zu übernehmen, kann sich Sirin sehr gut vorstellen.

Monika, Anke, Kathrin, Sabine, Julia und Sirin werden uns durch dieses Buch begleiten. In diesem ersten Kapitel beschreiben wir, in welcher Gesellschaft sie heute leben, und erklären, was sich hinter dem Aktionsprogramm »Perspektive Wiedereinstieg« verbirgt. Das zweite Kapitel stellt die Situation in anderen europäischen Ländern dar. Es wird von Informationen im Anhang unterstützt. Wir kommen im dritten Kapitel zu einer Bestandsaufnahme der Nichterwerbstätigkeit in Deutschland: Wie viele Frauen sind nicht erwerbstätig? Welches Sozialprofil haben sie? Die Lebensverläufe der nicht erwerbstätigen Frauen folgen in Kapitel 4. Diese lassen uns eines neu entdecken: Wollen wir mehr über die Dauer der Erwerbsunterbrechung wissen, müssen wir auch die Berufe der Frauen genau betrachten. Diesen Zusammenhang erläutern wir näher in Kapitel 5.

Unsere sechs Frauen sind nicht erwerbstätig. Doch keine von ihnen sitzt tatenlos zu Hause herum. Wie viel und was sie alle arbeiten, das zeigt Kapitel 6. Dann verschieben wir die Perspektive: Wie geht die Bundesagentur für Arbeit mit der Nichterwerbstätigkeit von Frauen um? Welche Programme bietet sie an, welche Probleme sieht sie? Auch dieses Kapitel wird durch weiterführende Informationen und nützliche Adressen unterstützt, die im Anhang des Buches zusammengestellt sind. Mit Kapitel 8 gelangen wir an das Ende eines langen Prozesses: Wir betrachten den Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt. Welche unserer Frauen wünscht und schafft den Wiedereinstieg? Wir schließen mit Kapitel 9. Wie steht es nun um die Potenziale von nicht erwerbstätigen Frauen? Sind sie versteckt? Werden sie verschenkt?

In diesem Buch steht die Hausfrau im Mittelpunkt, die man sonst häufig gar nicht mehr wahrnimmt. Es geht einmal nicht um die Erwerbsfrau, die in aller Munde ist. Unsere Untersuchungen beruhen auf einer Sammlung von empirischen Fakten, berechnet und zusammengestellt aus Daten des Mikrozensus, des Statistischen Bundesamtes, der OECD, der EU, der Bundesagentur für Arbeit und des Sozio-oekonomischen Panels. Zugrunde liegen auch Gespräche mit nicht erwerbstätigen Frauen, einige dieser Protokolle wurden zwischen den Kapiteln abgedruckt. Die Ausführungen zur Bundesagentur für Arbeit und zum Aktionsprogramm »Perspektive Wiedereinstieg« wurden auf Grundlage vieler Gespräche mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Bundesagentur für Arbeit, der Arbeitsgemeinschaften und der Länder erstellt. All das sind *facts and figures*. Erfunden sind nur Monika, Anke, Kathrin, Sabine, Julia und Sirin. Sie helfen uns, sicher durch das Dickicht des Materials zu gelangen.

Frauen zwischen Beruf und Familie

Nicht erwerbstätige Frauen werden oft vergessen. Es gibt sie nur in zwei abgeleiteten Rollen: als Mütter von Kindern und als Töchter von Eltern. Töchter, die ihre Eltern und Großeltern pflegen. Mütter, die ihre Kinder erziehen. Das sind starke und wirkungsvolle Rollen, unterstützt von Traditionen, zusammengehalten von Institutionen und ihren Lücken: dem Fehlen von Kinderbetreuungseinrichtungen und guten Ganztagschulen, der mangelnden Vereinbarkeit von Beruf und Familie, der selbstverständlichen Zuweisung von Erziehung und Pflege an Frauen. Sind Frauen in dieser Rolle, verzichten sie oft für Jahre auf ihr eigenes Erwerbsleben. Anschließend finden sie nur